Kongressbilder von der Rotkreuz-Liga

Autor(en): **Ischer, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 7 — XXVIII. Jahrgang 1. April 1920

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Kongreßbilder von der Rotkreuz-Liga	77
Wer hilft?	80
Erste Hilfe bei Krampfaderblutungen	80
Aus dem Vereinsleben: Altdorf; Außersihl; Egerkingen; Grenchen; Hemberg; Herisau (Militärsanitätsverein); Herisau (Samariterverein); Interlaken; Meilen; Niederurnen; Wald	81
Ostereier	86
An die Rotkreuz-Kolonnen	88
Vom Büchertisch	88

Kongressbilder von der Rotkreuz-Liga

Von Dr. C. Ischer.

I.

Internationale Veranstaltungen bieten in gar mancher Beziehung großes Interesse, größeres, wenn sie ein so eigenes Gepräge aufweisen, wie der eben zu Ende gegangene Kongreß der Rotkreuz-Liga in Genf. Bildete doch dieser Kongreß, wenigstens in Rotkreuz-Angelegenheiten — vielleicht auch sonst — die erste Besammlung von Vertretern aller Völker nach beinahe sechsjähriger Unterbrechung internationaler Beziehung durch den Krieg.

Aller Völker? Nein, leider nicht, das ist zuviel gesagt, man sah sich vergebens nach den Vertretern der Zentralstaaten und Rußlands um. Sie fehlten, waren nicht eingeladen worden, weil — im Gegensatz zum Comité International — die Liga eben noch nicht wirklich international ist. Wie unsere Leser sich vielleicht noch erinnern werden, war die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes von der Delegiertenversammlung ermächtigt worden, die Einladung der Liga zum Beitritt anzunehmen, hatte aber zugleich das Mandat erhalten, bei deren Leitung dahin zu wirken, daß diese Liga durch baldige Einbeziehung der Zentralstaaten wirklich internationalen Charakter erhalten und sich durch gewisse Modifikationen seiner Statuten etwas mehr demokratischer gestalten möchte. Wir haben uns dieses Mandats denn auch entledigt, haben aber nicht so viel erreicht, wie wir gerne gewollt hätten, immerhin soviel, daß das Direktorium versprach, sich mit der Sache eingehend beschäftigen zu wollen. Daß der einzig laut gewordene und mit etwas stark betonter Heftigkeit erhobene Einwand von seiten der Franzosen kommen würde, war nicht zu verwundern. Anderseits freut es uns, daß aus den Reihen der französischen Delegierten von durchaus anerkannten Autoritäten ein versöhnlicherer Ton angeschlagen und die Einbeziehung der Zentralstaaten als in absehbarer Zeit möglich dargestellt wurde.

Die Rotkreuz-Arbeit stand je und je unter dem Banner der Versöhnung, darum hat uns der eben erwähnte Ausspruch mehr gefreut, als der offizielle Protest. Nun, wir werden unsere Bitte wiederholen und mit allem Nachdruck; Gelegenheit werden wir ja dazu haben.

Wenn wir von Gelegenheit sprechen, so geschieht das mit voller Absicht, denn die Schweiz wird wenigstens für die nächsten 4 Jahre einen Vertreter in das Direktorium der Liga abzuordnen haben. Vielleicht wird es unsern Lesern angenehm sein zu erfahren, wer denn diesen neuen Bund leitet. Darum wollen wir ihnen verraten, daß das Direktorium bisher bloß aus den Vertretern der gründenden Staaten bestand, nämlich aus Präsident Davison aus Amerika, Sir Stanly aus England, Graf de Kergorley aus Frankreich, Graf Frascara aus Italien und Prof. Ninagawa aus Japan. Diesen Staaten soll laut Statuten eine Vertretung auf alle Zeiten zugesichert sein. Nun soll dieses Direktorium auf 10 Mitglieder erweitert werden, von den neu gewählten sollen 5 während 2 Jahren im Amte bleiben, die andern 4 Jahre lang. Es müssen somit nach 2 Jahren 5 weitere Staaten als Delegierende bezeichnet werden.

Angesichts dessen, daß von den 30 Liga-Staaten 27 vertreten waren, schien das Wahlgeschäft schwierig zu werden, allein das Initiativdirektorium hatte in vorzüglicher Weise vorgearbeitet und legte dem Plenum einen unverbindlichen Vorschlag vor, den wirklich alle akzeptieren konnten. Für das erstemal waren nämlich gewisse Ländergruppen ausgelesen und aus diesen bestimmte Länder als in Vorschlag kommend bezeichnet worden. Die Versammlung stimmte darum diesem Vorschlag einstimmig zu. Das Ergebnis lautete folgendermaßen:

I. Gruppe: Südamerika: Argentinien und Brasilien;

II. Gruppe: Skandinavien: Schweden und Dänemark;

III. Gruppe: Britische Kolonien: Kanada und Australien;

IV. Gruppe: Neutrale Staaten: Spanien, Schweiz, Belgien;

V. Gruppe: Balkanstaaten: Serbien.

Schließlich wurden diejenigen Staaten mit vierjähriger Amtsdauer durch das Los bestimmt, wobei die folgenden fünf Staaten herauskamen:

Argentinien, Schweden, Australien, Schweiz und Serbien.

Dieses Wahlergebnis bildet unserm Empfinden nach wohl das einzige ganz positive und greifbare Resultat der ersten Ligakonferenz; es ist wichtig genug, wenn nämlich diese Zusammenstellung es ermöglicht, der Rotkreuz-Liga den Stempel einer dem Rotkreuz-Gedanken entsprechenden wirklichen Internationalität zu verschaffen.

Aber wir möchten mit unsern Bemerkungen ja nicht den Gedanken erwecken, daß die Verhandlungen dieser mächtigen internationalen Kundgebung im übrigen nutzlos gewesen wären. Resultate sind auch nach anderer Richtung hin gewonnen worden, sie liegen aber mehr auf ideeller Seite und die ist bei solcher Arbeit sicher nicht hoch genug einzuschätzen.

Schon die Erledigung des Wahlgeschäftes, dem wir, offen gestanden, mit einiger Besorgnis entgegengesehen hatten, zeigt, in welch großzügiger Weise die Liga ihre Arbeit auffaßt und wie leicht manchmal sich so grundverschiedene Parteien, wie sie die verschiedenen Länder unseres Erdenballs darstellen, einigen können.

Das Wahlgeschäft nahm kaum eine halbe Stunde in Anspruch und gab zu keinerlei Diskussionen Anlaß. Dieses Faktum ist sicher zu begrüßen.

Wir sprachen von Resultaten ideeller Natur, als solche sind fast alle Resolutionen der organisatorischen Abteilung des Kongresses zu bezeichnen. Jeder Staat hatte zu referieren,

in welcher Weise er die Propaganda und die Mittelbeschaffung zu Hause organisiert und da sind eine Menge von Tatsachen zutage gefördert, eine Reihe von sonderbar anmutenden Verhältnissen und Vorkehren in fremden Ländern beleuchtet worden, die auch für uns von gewissem Interesse waren, auf deren Wiedergabe wir aber des beschränkten Raumes wegen verzichten müssen; wir wollen ja hier überhaupt nur Streiflichter werfen und dahinein gehören Details nicht. Vieles kam uns nachahmungswert vor, gar vieles andere weniger, weil es eben zu unsern Verhältnissen nicht paßt, und da begegnen wir wieder der immer wiederkehrenden Schwierigkeit, so viele Verhältnisse, so viele andere Anschauungen und Charaktere unter einen Hut zu bringen. Es ist entschieden nicht angängig, eine für alle Völker durchführbare Methode zu suchen und aufzustellen, auch die scheinbar einfachsten und überall durchführbaren Maßnahmen stoßen auf unerwarteten Widerstand. Geben wir dafür ein Beispiel:

Es war der Wunsch laut geworden, auf dem ganzen Erdball einen bestimmten Tag festzulegen, an welchem für das Rote Kreuz Propaganda gemacht werden sollte. Erst wurde die Weihnachtswoche gewünscht und der Gedanke mit Beifall angenommen, da wehrten sich aber die tropischen Staaten, indem sie geltend machten, daß es bei ihnen zu dieser Zeit am heißesten und deshalb die zahlungsfähige Bevölkerung nicht in den Städten zu finden sei. Mit großer Mühe wurde dann durch umständliche Abstimmung der Monat Mai bezeichnet. Wie weit sich dieser Gedanke in die Praxis übersetzen läßt und ob wir soviel Solidarität besitzen wie die Arbeiterschaft, wird die Zukunft zeigen.

Aber auch in wichtigeren Punkten gehen die Ansichten manchmal rasch auseinander. Wir hatten vorgeschlagen, es sollte dem Krankenpflegewesen mehr Aufmerksamkeit dadurch geschenkt werden, daß die Ausübung dieses Berufes an staatliche Diplome gebunden werde wie der Hebammenberuf, von den Aerzten gar nicht zu reden und hofften, die Liga werde bei den einzelnen Staaten in diesem Sinne vorstellig werden. Da wurde uns von verschiedenen Staaten sogleich erklärt, daß die staatlichen Diplome die schlechtesten, infolgedessen ganz wertlos seien. Unser Vorschlag wurde deshalb abgelehnt. Und wir mußten einsehen, daß das, was wir bei uns mit allem Respekt und wohl mit vollem Recht, als das Beste ansehen, anderswo als zwecklos betrachtet werde. Wir haben als rechter Eidgenosse an unsere Brust geschlagen und uns unseres Vaterlandes stolz gefreut.

Nicht besser erging es den Beschlüssen der medizinischen Abteilung des Kongresses. Was da beschlossen wurde, die Einrichtung einer Weltschule für soziale Schwestern, Zentralstellen für Kinderfürsorge, für Epidemienbekämpfung, für Statistik, das alles hat wohl mehr theoretischen Wert und wurde vom Plenum abgewiesen, namentlich aus der Erwägung, weil vieles von dem Geforderten durch andere staatliche und wissenschaftliche Instanzen schon besorgt wird. Oder was würden unsere Gesundheitsämter oder unsere Universitäten sagen, wenn das Rote Kreuz plötzlich die Durchführung sanitarischer Maßnahmen für sich beanspruchen und damit den Schein erwecken würde, als hätten diese Institutionen bisher nicht genügend gearbeitet.

Wir kommen immer wieder auf denselben Punkt zurück: Organisationen wie die neugegründete Liga haben in den Anfängen besonders damit zu kämpfen, daß sich die verschiedenen Länder noch nicht genügend kennen und von ihren eigenen Verhältnissen ohne weiteres auf diejenigen anderer Länder schließen.

(Fortsetzung folgt.)